

Herborner Tageblatt.



Er scheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprecher-Anschluß Nr. 20.

Nr. 56.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

Sonntag, den 7. März 1915

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

72. Jahrgang.

Griechenland am Scheidewege.

Der Balkan kommt wieder in Bewegung. Das ist der Eindruck, den die neuesten Nachrichten aus der Hauptstadt des griechischen Königreiches hervorrufen. Anscheinend steht ohne Zusammenhang mit der Rundreise des französischen Generals Pau, der in Athen auch vom König empfangen worden war, und unmittelbar nach der Ankunft des griechischen Gesandten in Paris ergab sich für die Regierung des Herrn Venizelos eine neue politische Lage, zu der Stellung zu nehmen er die Einberufung eines Rates und Buzierung der noch lebenden früheren Ministerpräsidenten veranlaßte. Es ließ auf die großen Ereignisse hinweisen, die sich vor den Dardanellen abspielen, und die sich daraus ergebenden weitgehenden Folgen, die für Griechenland von höchster Bedeutung seien. Die Beratungen sollen unter Buzierung des Chefs des Generalstabes noch in dieser Woche zu Ende geführt werden. Dann soll eine endgültige Entscheidung getroffen werden.

Es versteht sich von selbst, daß bei einem solchen Aufgebot von Dingen und Personen nur Fragen von größter Tragweite auf dem Spiele stehen können. Die Neutralität, die Griechenland bisher an den Tag gelegt hat, trug keinesfalls einen für die Dreiverbandmächte unfreundlichen Charakter; es liegt deshalb nahe anzunehmen, daß, wenn der König jetzt zu einer offenen Parteinahme übergehen sollte, er sich gegen die Türkei entscheiden werde. Man weiß, daß die Westmächte es an Verlockungen gegenüber den Balkanstaaten nicht haben fehlen lassen. So wurde Bulgarien eingeladen, sich am Angriff gegen die Türkei zu beteiligen, wofür ihm als Entgelt die Abtretung fast ganz Thrakiens versprochen wurde. Die bulgarische Regierung ließ sich jedoch verständigerweise auf dieses Abenteuer nicht ein, sondern erklärte, daß sie höchstens Wert legen würde auf Sicherheiten für ihre Bestrebungen bezüglich Macedoniens, um das sie von dem ehemaligen kaiserlichen Bundesgenossen so schmachvoll betrogen worden ist. Im übrigen, meinte Ministerpräsident Radoslawow, sei Bulgarien erschöpft und ziehe es vor, neutral zu bleiben. Möglich, daß ähnliche Anerbietungen in Athen einen ähnlichen Eindruck hinterlassen haben. Man wird zwar noch nicht vergessen haben, daß die Erwerbung der Meerengen und Konstantinopels in der Duma offen als Ziel der russischen Kriegsführung angegeben worden ist, und glaubt vielleicht mit der Erledigung der Dardanellen in diesem Sinne wie mit einer vollendeten Tatsache rechnen zu müssen. Dann gälte es nur noch, Entschädigungen an anderer Stelle für das Verdrängen Russlands und seiner Verbündeten zum Goldenen Horn entgegenzunehmen, und diese würden natürlich nur dann des Schweißes der Ehle wert sein, wenn Griechenland den Überwindern der Türkei wirksame Waffenhilfe leistete.

Dieser Gedankengang wird wahrscheinlich bei der Fortsetzung des Kronrates den Ausschlag geben. Inzwischen fehlt es natürlich auch nicht an entgegengesetzten Erwägungen. Vor allem würde Bulgarien trotz seiner Er-

schöpfung gewiß nicht Gewehr bei Fuß stehen bleiben. Schon hat der Kriegsminister der Kammer einen Gesetzentwurf über die Kriegszensur mit sehr strengen Vorschriften vorgelegt, der die unbedingte Wahrung von Kriegsgeheimnissen gewährleisten soll; also eine Nachahmung des eben von Italien gegebenen Beispiels. Außerdem wird für die militärischen Vorbereitungen aller nichtgedienten Staatsbürger vom 21. bis zum 50. Lebensjahr Vorsorge getroffen. Die bulgarische Presse läßt auch keine Zweifel darüber, daß durch den Übergang der Dardanellen in den Besitz einer europäischen Großmacht die bulgarischen Interessen schwer verletzt würden. Weniger gewiß ist die Haltung Rumäniens; es ist aber kaum anzunehmen, daß man hier Rußland den Steigbügel halten wird, wenn es sich anschickt, seinen Barbarensuß nach Konstantinopel zu setzen. Allerdings hat die Dreiverbanddiplomatie gerade in Bulgareien eine besonders eifrige Tätigkeit entfaltet, und hier würde sie wahrscheinlich sich schon mit einer bloßen Erneuerung der Neutralitätserklärung zufriedengeben.

Es ist Sache der griechischen Staatsmänner und insbesondere des Königs Konstantin, zwischen diesem Für und Wider den richtigen Weg zu finden. Von ihm weiß man, daß er ein selbständig denkender und urteilender Monarch ist, der sich nicht mit der Rolle begnügt, die Beschlüsse seiner Regierung mit Stempel und Siegel zu versehen. In der hohen Auffassung seines monarchischen Berufs gleicht er dem Deutschen Kaiser, seinem Schwager. Sollte es der Gewissenlosigkeit der Dreiverbandmächte gelingen, auch ihn für ihre Pläne einzufangen, so stehen wir zweifellos am Vorabend eines dritten Balkankrieges und damit vor einer neuen Erweiterung des europäischen Kriegsschauplatzes. Schon die nächsten Tage müssen hier die Entscheidung bringen.

Der Krieg.

Auf beiden Kriegsschauplätzen ging es recht lebhaft zu. Wenn auch keine entscheidenden Kämpfe zu verzeichnen waren, so kam es doch zu sehr beachtenswerten Aktionen, bei denen im Westen die Engländer und Franzosen und im Osten die Russen schwere Verluste erlitten.

Die Lage am 5. März.

(Von unserem CB.-Mitarbeiter.)

In den Berichten unserer obersten Seeresleitung der letzten Tage handelt es sich meist um abgewiesene Angriffe. Ein Hauptkampfgebiet im Westen ist die Ebene der Champagne. Dort haben auch jetzt wieder bei Reims die Franzosen ihre schon oft wiederholten Angriffe aufs neue versucht, wie immer mit gänzlichem Mißerfolg. Immer wieder taucht auch der Ort Bauquois auf. Hier ist es der Wald von Cheppy, östlich der Linie Bauquois-Bourcelles in dem Dreieck zwischen den Straßen von Varennes nach Montfaucon und Verdun, der den Mittelpunkt der Kämpfe bildet. Auch um die Stellungen am Walde von Confinvoise östlich der Maas ist ein heftiger Streit im Gange. Ein

kräftiger deutscher Gegenstoß hatte zur Eroberung eines mehr als 1 1/2 Kilometer breiten Streifens der feindlichen Stellungen bei Notre Dame de Lorette nordwestlich von Aves an der Straße nach Bethune geführt. Mit heftigem Bemühen sind nun die Franzosen bestrebt, diesen wichtigen Geländestrich, der in unseren Generalstabsberichten als „Loretto-Höhe“ bezeichnet wird, wieder an sich zu bringen. Bisher immer vergeblich. Die Höhe ist ein 165 m hoher Landrücken, der die Straße nach Bethune völlig beherrscht. Sie war schon im Januar zum Teil von uns genommen worden. Die Franzosen setzten aber so gewaltige Kräfte gegen den strategisch sehr wichtigen Punkt an, daß wir damals diesen nicht auf die Dauer halten konnten. Jetzt scheint er sicher in unserer Hand zu sein. Ebenso werden unsere großen Geländegewinne am Westhang der Vogesen trotz der größten französischen Anstrengungen gehalten. Die großen Verluste der Franzosen bei Colles zeigen, mit welchen bedeutenden Kräften diese angeblichen Angriffe unternommen wurden.

Auch den Russen ergoht es nicht besser als ihren französischen Bundesgenossen. Ihre wiederholten Angriffe bei Grodno scheiterten unter schweren Verlusten und nordöstlich und nördlich von Lomza erlitten sie eine sehr empfindliche Niederlage, bei der ihre Garde sehr viele Gefangene einbüßte. Auch bei Block und Skiernewice brachen ihre Angriffe zusammen. Das Hauptinteresse richtet sich jetzt auf den Raum nördlich der Linie Brajinn—Ostrolenka, wo südlich von Rosznice und Chorzelen schwere Kämpfe mit starken russischen Kräften im Gange sind, deren Ausgang die Entscheidung auf dem Nordflügel bringen muß.

Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Günstiger Stand der Karpathenschlacht.

Die Russen sehen der drohenden Einklammerung auf ihrem südlichsten Flügel durch den deutsch-österreichischen Vorstoß im Karpathengebiet hartnäckigen Widerstand entgegen. Sie wissen, daß sich hier und im äußersten Norden ihr Geschick entscheidet. Trotz dieser verzweifeltsten Gegenwehr aber gewinnen die deutsch-österreichischen Truppen täglich an Raum. Aus Wien wird gemeldet:

Das Hauptgewicht der Kämpfe in den Karpathen liegt gegenwärtig auf der Linie Usot—Luplow. Das Zentrum dieser Linie, in dem unsere Truppen in den letzten Tagen trotz der größten Schwierigkeiten erfolgreich vorwärts kamen, und den Russen, wenn auch unter Opfern, wichtige Punkte entziffen, ist der Mittelpunkt unaufhörlicher Sturmangriffe des Feindes, die aber bisher unter blutigen Verlusten abgewiesen wurden. Die Russen verteidigen sich, nachdem ihre Offensivkraft in den Karpathen erschöpft ist, geschickt, indem sie den Vorteil der inneren Linie ausnützen und unsere Einklammerungsbewegungen durch verzweifelte Gegenstöße abwehren. Dennoch stehen die Aussichten für einen endgültigen glücklichen Ausgang für unsere Truppen recht günstig.

Einen Ansporn zu der kräftigen russischen Verteidigung bilden auch sicherlich politische Erwägungen. Man weiß in Petersburg ganz genau, daß ein gänzlicher Rückzug aus der Karpathenfront alle Hoffnungen auf Beeinflussung der Bulgaren und Rumänen, mit der die russische

Humpelhanne.

Roman von Horst Bodemer.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Oberförster Reinbrecht sah mit seiner Frau beim Nachmittagskaffee. Sie redeten über die Emrich'sche Angelegenheit.

„Weißt du, Erna, nachgerade hoff ich nichts sehnlicher, als daß die Sache endlich zum Abschluß kommt! Schon meinetwegen! Der Lüderitz ist vorläufig noch nicht wieder dienstfähig. Emrich müßt ich auch keine Arbeit amuten, von der nicht unumgänglich nötig ist, daß sie durchaus von ihm zu leisten ist, denn sein Ansehen hat natürlich durch den bösen Streich arg gelitten, und wo keine Disziplin ist, gedeiht kein Unternehmen.“

„Wird er denn nicht veretzt?“

„Erst wenn das Disziplinarverfahren stattgefunden hat, und ob das zu seinen Gunsten ausschlägt, müßt ich arg bezweifeln! Bevor das Gericht nicht gesprochen hat, kann auch die Behörde kein Verfahren anhängig machen! Und das Gericht lauert noch auf die Feststellungen der Berliner Kriminalpolizei! Anscheinend erwirkt sie aber den Automatischen nicht, gerade deshalb stehen Emrich's Aussichten düster.“

Die kleine Frau Erna rührte erregt mit ihrem Köpfchen in der Kaffeetasse herum.

„Gewiß, du tust mir leid, ich hab' ja selbst den Nachteil davon, weil du den ganzen Tag draußen stehst, aber das darf man sich einem in Leibe zusammenkrampfen, wenn man an den armen Emrich und seine Familie denkt!“

„Da hast du ganz recht, übers Knie brechen lassen sich leicht verlorene Dinge aber nicht!“

Das Dienstmädchen betrat das Zimmer und meldete, daß der Förster Lüderitz da sei.

„Sag der alte Bräutigam denn gar keine Ruhe? Na, Anna, führen Sie ihn hier herein! — Und du, Erna, hol den Kognak, eine Stärkung wird Lüderitz gebrauchen können!“ Der Förster betrat das Zimmer, ein wenig gebückt war seine Haltung.

„Herr Oberförster, ich wüßte mich bedanken für den Kognak.“

Reinbrecht schüttelte ihm die Hand.

„Das war selbstverständlich, kommen Sie, begrüßen Sie meine Frau und sehen Sie sich da hin!“

Die Emichte gerade das Konakel voll hielt ihm dann lächelnd die Hand hin und sagte freundlich:

„Guten Tag auch, geht's denn soweit auf?“

„Gnädige Frau, danke für die Nachfrage, mir schon und meiner Frau auch, aber dem Emrich geht's dafür um ja schlechter, wir waren gestern bei ihm!“

„Eben sprachen wir von ihm“, sagte Frau Reinbrecht.

„Aber nun setzen Sie sich mal erst und stärken Sie sich!“

Der Oberförster fuhr sich nervös mit der Hand über seinen langen, braunen Vollbart und legte die Ellern in Falten.

„Ein und her hab' ich schon überlegt, Lüderitz, aber jetzt läßt sich gar nichts tun, da heißt's abwarten!“

„Sag der Förster seinen Vorgesetzten an.“

„Er hält aber den Zustand nicht mehr aus, die Leute gehören ihm nur widerwillig, er geht an dem Geknecht und Gewarte zugrunde! Mich soll's gar nicht wundern, wenn plötzlich mal aus Versehen sein Gewehr losgeht.“

„Um Gotteswillen...“

„Ja, gnädige Frau, das ist furchtbar traurig! Hab ihm gesagt, er soll an Weib und Kind denken, aber er sitzt da, stumm wie ein Fels, sein Händchen auf dem Schoße und fährt ihm immer und immer wieder über den Bude! Und die herausstehende Nase, als könne er das Kind gerade streicheln!“

„Aber er hat doch eine willensstarke, prächtige Frau“, meinte Reinbrecht.

„Nun ja, aber die kann fast auch nicht mehr! Wenn man's nicht gewöhnt ist, unter der Schande zu leben, und dann noch in Klaußen fest vor der Kette liegt, wie ein räudiger Hofhund, und nicht ausreifen kann, dann ist das ja wohl eine bitterböse Geschichte!“

„Ich werde morgen zum Untersuchungsrichter und Staatsanwalt fahren, Lüderitz!“

„Wenn's man helfen wird, Herr Oberförster!“

Frau Reinbrecht stand auf, trat ans Fenster, wendete den Männern den Rücken zu und wuschte sich ein paar Tränen aus den Augen.

„Sowelt Ihnen das jetzt möglich ist, Lüderitz“, sagte der Oberförster, „lassen Sie Emrich's nicht aus den Fingern. Ich denk' da natürlich in erster Linie an Ihre Frau, die wird täglich wohl auf ein Ständchen rübergehen können!“

„Das tut sie schon! An uns soll's nicht liegen, wenn ein Unglück passiert! — Darf ich also nochmals bitten, daß sich der Herr Oberförster in Gumbinnen verwenden...“

„Versteht sich! Mir tut's bloß leid, daß ich dem armen

Manne jetzt keine solche Hilfe sein kann, wie ich gern möchte! Jeden Schritt, den ich jetzt für Emrich tue, muß ich abwägen, denn er steht unter der Anschuldigung des Jagd-frevels und ich bin sein Vorgesetzter!... Aber schließlich ist man auch ein Mensch, sagen Sie das Ihrem Kollegen, Lüderitz!“

Der erhebt sich.

„Herr Oberförster, vielen Dank, auf die Nachricht müßt ich den Emrich keine Sekunde warten lassen!“

„Und damit es schneller geht und Sie sich nicht überanstrengen, werd' ich Ihnen meinen Wagen zur Verfügung stellen!“

28.

Der Telegraph spielte zwischen der Kriminalabteilung des Polizeipräsidiums in Berlin und dem Untersuchungsrichter in Gumbinnen. Es wurde angefragt, ob eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des Fabrikbesizers Leutershausen stattfinden solle oder nicht.

Gerade als die Nachricht einlief, war der Oberförster Reinbrecht bei dem Untersuchungsrichter. Der ließ sich nicht merken, wie die Dinge standen. Nur soviel verriet er, daß demnächst die Voruntersuchung zum Abschluß kommen werde.

Aber auch der Rechtsanwalt Berger war gut auf dem Posten! Täglich hatte er beim Landgericht zu tun, täglich erkundigte er sich, wie weit das Verfahren gediehen, heute sagte ihm der Gerichtsschreiber, daß er die Akten nicht einsehen könne, weil sie der Untersuchungsrichter habe.

„Ist denn eine Vernehmung angefragt?“

„Meines Wissens nicht“, wurde ihm erwidert.

Da konnte sich der Rechtsanwalt denken, was die Glücke geschlagen! Also zum mindesten hatte man Verdacht auf eine bestimmte Persönlichkeit, der Verführer zu sein! Jetzt mußte er alle Hebel in Bewegung setzen, daß der Mann nicht mit auf der Anklagebank Platz zu nehmen brauchte! Denn dann konnte der nicht als Zeuge vernommen werden. Heute ließ sich ja nichts weiter tun, als den Herrn Untersuchungsrichter auffuchen und ihm vorstellen, wie dringend nötig es für Emrich sei, daß dem Verführer der Schwur abgenommen werde.

Sofort ließ er sich bei dem Untersuchungsrichter melden und trug ihm seine Bitte vor.

Wenn die Kriminalpolizei den richtigen erwirkt hat, wird er natürlich als Zeuge dienen, denn von seiner Aussage hängt ja, wenigstens strafrechtlich, alles für Emrich ab! — Sprechen Sie doch übermorgen wieder einmal mit vor. In

Diplomatie trotz allen Mißerfolges doch noch rechnet, völlig zu schanden machen würde.

Wien, 5. März. Amtlich wird verlautbart: 5. März 1915. In der Gefechtsfront in Russisch-Polen und Westgalizien herrschte gestern im allgemeinen Ruhe.

In den Karpaten wird an einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert.

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 5. März. Das Hauptquartier meldet: Gestern Abend in später Stunde versuchte eine feindliche Flotte unter verstärktem Feuer an einzelnen Teilen der Küste außerhalb des Seers unserer Artillerie bei den Stellungen von Sedil-Bahr und Kum-Kale in Schaluppen Soldaten zu landen. Anfangs ließen wir den Feind gewähren, aber dann erwiderten wir das Feuer. 60 feindliche Soldaten, welche sich bei Sedil-Bahr ausstiegen, flüchteten wieder in die Schaluppen und zogen sich unter Zurücklassung von 20 Toten und Verwundeten zurück. 400 feindliche Soldaten, die bei Kum-Kale an Land gesetzt waren, wurden vertrieben, wobei sie etwa achtzig Tote verloren. Wir hatten sechs Tote und 25 Verwundete in den beiden Gefechten.

Nach dem gestrigen Mißerfolg teilte sich die feindliche Flotte in mehrere Teile und bombardierte die offenen unverteidigten Häfen von Dikili, Sarmisal und Libali am Ägäischen Meer.

Zwei Flieger, die den Golf von Saros überflogen, stürzten ins Meer; der Apparat fiel ebenfalls ins Wasser und versank.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden.

Sagde deutscher Flugzeuge auf englische Schiffe.

Grimsby, 5. März.

Ein Ostlanddampfer, der im Humber eintraf, berichtet, er sei zwischen Dartmouth und Spurnhead von einem feindlichen Flugzeug angegriffen worden, das aus geringer Höhe drei Bomben geworfen habe. Dem Schiff sei es durch ein schnelles Manöver gelungen, dem Angriff zu entgehen.

Dundee, 5. März.

Der Glasgower Dampfer „Dandear“ mit einer Ladung Jute von Kalkutta wurde am Freitag auf der Höhe der Küste von Essex von einem feindlichen Flugzeug angegriffen, das drei Bomben warf, welche jedoch fehlgingen.

Amerika gegen Englands Blockadeabsichten.

Die amerikanische öffentliche Meinung beginnt infolge der hartnäckigen Verstocktheit, mit der England auf seinem verschärften Aushungerungskrieg gegen Deutschland und der mit diesem verbundenen Schädigung der neutralen Schifffahrt, frächtige Töne des Protestes anzuschlagen, denen die Regierung ihr Ohr nicht verschließen kann. Auch Präsident Wilson geht der englischen rücksichtslosen Verletzung der völkerrechtlichen Seefriedensbestimmungen energisch zu Leibe. Aus London wird gemeldet:

Die amtliche Mitteilung über den geplanten amerikanischen Protest gegen England liegt jetzt nach einer Meldung der „Times“ aus Washington im Wortlaut vor. Sie besagt, daß, wenn die Entente-Mächte nicht imstande sind, eine reguläre Blockade Deutschlands zu unterhalten, die Vereinigten Staaten gegen die Verletzung alter Regeln des Seekrieges protestieren würden. Weiter wird bekanntgegeben, daß Präsident Wilson nicht geneigt sei, sich mit der neuen Theorie der sogenannten Blockade auf große Entfernung und mit der Ausbringung neutraler Schiffe, die für neutrale Häfen bestimmt sind, auf den bloßen Verdacht hin, einverleiben zu erklären.

Da in England keine Neigung herrscht, den völkerrechtswidrigen Plan, die deutsche Zivilbevölkerung dem Hungertod zu überliefern, aufzugeben, so sieht man eine scharfe Spannung zwischen Washington und London voraus. Die im englischen Solde stehenden amerikanischen Blätter warnen bereits, sich mit England in einen Gegenstand einzulassen, der zum Krieg führen müsse. Der überwiegende Teil der amerikanischen Presse aber, nicht nur die deutschen und irischen Blätter, bestehen auf der energischen Verfechtung des amerikanischen Rechts gegen englische Willkür, die sich über jede Schranke internationaler Regeln hinwegsetze. Man dürfe sich auch durch einen möglichen Krieg mit England von diesem Wege der Ehre und des Rechts nicht abbringen lassen.

Verbot der Munitionsausfuhr?

Washington, 5. März.

Das Repräsentantenhaus hat ein Gesetz angenommen, welches die Macht des Präsidenten erweitert, damit er Beeinträchtigungen der Neutralität verhindern könne. Danach kann er Zollbeamte anweisen, Schiffe, die in amerikanischen Häfen laden, die Bollschirme vorzuenthalten, wenn er Grund hat anzunehmen, daß die Schiffe Munition für kriegsführende Mächte mitnehmen. Der Präsident kann ferner bei Ausstellung von Bollschirmen eine Kaution in Höhe des doppelten Wertes der Ladung oder des Schiffes verlangen und diese einziehen, wenn die Reeder oder Kapitäne irgendeinen Verstoß gegen die Neutralitätsvorschriften begehen. Reeder und Kapitäne werden in solchem Falle außerdem strenge Gefängnisstrafe erhalten. Das neue Gesetz gilt für die Vereinigten Staaten und alle ihnen gehörigen Inseln.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 5. März. (W.D. Amtlich.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das deutsche Unterseeboot „U 8“ gestern Abend in der Nordsee gesunken.

„Für die Worte danke ich Ihnen herzlichst, Herr Landgerichtsrat!“

Mit freundlichem Händedruck trennten sich die beiden Herren.

Und dann ging der Rechtsanwalt Berger nach seinem Bureau und ließ sofort einen Brief an Emich schreiben, daß man seinem Verführer auf der Spur sei. In wenigen Tagen werde die Entscheidung fallen.

(Fortsetzung folgt.)

der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: gez. Behnde.

Berlin, 5. März. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Rom: Die sozialistische Parteileitung beschloß einstimmig, die Propaganda für die unbedingte Aufrechterhaltung der Neutralität Italiens fortzusetzen.

Berlin, 5. März. (Str. Bln.) Die Beschießung der Dardanellen und die übertriebenen Berichte über die Erfolge dieser Beschießung haben die politischen diplomatischen Aktionen unverkennbar beeinflusst, indem sie den Anstoß gegeben haben, daß die Westmächte in Rom und Athen einen verstärkten Druck, wahrscheinlich durch Versprechungen und eventuelle Drohungen in den letzten Tagen ausgeübt haben. Es ist nach den seit gestern vorliegenden Nachrichten kaum mehr zweifelhaft, daß in Rom und in Athen Entschlüsse von Bedeutung bevorstehen. Es läßt sich aber zur Stunde nicht beurteilen, nach welcher Richtung sie ausfallen werden, auch nicht, ob der nächste Tag sie bringen wird, oder ob darüber noch mehrere Tage vergehen.

Mailand, 5. März. (Str. Press.) Ueber die französische Expedition vor den Dardanellen berichtet die Befragung des italienischen Schiffes „Patria“, das von Marseille in Neapel angekommen ist. Am Dienstag Abend seien elf große Transportschiffe mit 20.000 Mann, von vier englischen und drei französischen Schlachtschiffen geleitet, von Marseille abgegangen. Die Expedition bleibe zunächst in Malta und warte dort Befehle ab. Weitere 20.000 Mann sollen demnächst von Toulon abgehen.

Brüssel, 5. März. Ein Zeppelin-Luftschiff kehrte gestern von einer erfolgreichen Erkundungsfahrt zurück. Es landete in der Dunkelheit bei Tirklemont, geriet aber auf Bäume und erlitt nicht unerhebliche Beschädigungen, sodaß es zweckmäßig erschien, das Schiff abzumontieren, was durch die herbeigerufenen Mannschaften eines Luftschiffkommandos mit größter Beschleunigung ausgeführt werden konnte. Das Luftschiff wird in Deutschland wieder zusammengekehrt werden.

Basel, 5. März. Der „Baseler Anzeiger“ erblüht in der Rede des englischen Premierministers am 1. März wohl das Festigste, was bisher an verantwortlicher Stelle gegen Deutschland gesagt worden sei. Der äußerst scharfe Ton zeigt, daß man offenbar in den englischen Regierungskreisen über den bisherigen Gang der Dinge sehr verstimmt ist, umso mehr als die Regierung 925 Millionen Pfund Sterling Nachtragskredit fordern muß. Solche Ermäßigungen, daß das Geld nicht reichen will, pflegen zumal in Kriegszeiten nicht gerade mit Wohlwollen aufgenommen zu werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Asquith, schon um der unangenehmen Kritik des Unterhauses auszuweichen, zu großen Tönen griff, wobei er sich übrigens gelegentlich vergriff, denn wie man sich eine Plünderungskampagne unter der Oberfläche des Meeres vorstellen soll, dürfte das Ergebnis des englischen Premierministers bleiben. Werger dürfte besonders die Entdeckung ausgekostet haben, daß der Unterseebootkrieg Deutschlands doch viel wirksamer ist, als man zugeben will. In den englischen Häfen liegen 130 fahrbereite Schiffe, welche die Reeder nicht ausfahren lassen. Dazu kommen die Meldungen, daß sich englische Truppenteile geweigert haben, sich nach Frankreich einschiffen zu lassen. Die Rekrutierung stockt stark, denn an der schon im Dezember gesuchten zweiten halben Million wird laut den Platan-Anschlägen noch weiter gesucht. Die Anwerbung blieb seit Februar sicher bedeutend hinter den bereits tief gesunkenen Erwartungen zurück. — In der dadurch verursachten englischen Blockadeangst bemerkt das Blatt: Eine große Gefahr bedeutet sie nicht mehr, da England bisher schon alles aufgehalten hat. Die nächste Folge wird eine weitere Eskalation der Neutralen sein. Da fragt es sich, ob England diesmal im Werger sich nicht zu etwas hinreißen lassen, was entweder auf die Dauer undurchführbar ist oder zu Gegenmaßnahmen der Neutralen führt, welche England sicher mehr schaden, als es durch seine neuen Maßnahmen Deutschland schadet, abgesehen davon, daß es den Neutralen mit Hammerschlägen die Erkenntnis einhämmert, wie gefährlich es ist, wenn eine einzelne Macht die ausschließliche Beherrscherin der See ist.

Rotterdam, 5. März. (Hl.) Der Korrespondent der Londoner „Times“ in Washington bestätigt, daß ein völliger Umschwung der amerikanischen öffentlichen Meinung zu Ungunsten der Verbündeten sich vollzogen hat. Selbst die deutschfeindlichen Blätter beurteilen den englischen Standpunkt. Die Erregung richtet sich besonders gegen England, nicht gegen die anderen Verbündeten.

Mailand, 5. März. (Str. Press.) Die russische Regierung hat bereits Krupensky's Rücktrittsgesuch angenommen. Die Nachfolge ist noch ungewiß. Der Name Giers ist aus Verwechslung genannt worden.

Kopenhagen, 5. März. Wie der Petersburger „Njetich“ aus Tokio berichtet, hat das japanische Oberhaus einstimmig die Forderungen der Rüstungskredite der Regierung in der Höhe von 800 Millionen Yen bewilligt. Der Minister des Äußern gab auf eine Anfrage die Erklärung ab, daß die Regierung auf der Annahme ihrer Vorschläge durch China unbedingt bestehen bleibe, und daß man verhindern müsse, daß anstelle des aus China verdrängten Deutschland möglicherweise andere Mächte Japan die Tür der Expansion schließen könnten. Den Schutz der wirklichen Interessen Chinas werde Japan übernehmen.

London, 5. März. Wie die „Times“ berichtet, stieß gestern der Dampfer „Cornish Coast“ mit einer Ladung Zement von Rochester nach Liverpool unterwegs, im Rens mit dem erbeuteten deutschen Dampfer „Seantette Boermann“ zusammen und sank. Der Kapitän und fünf Mann ertranken.

Konstantinopel, 5. März. Ein großes französisches Kriegsschiff, das sich an der Bombardierung der Dardanellen

beteiligt, ist bei Debeagatsch gescheitert. Alle Versuche, um es flottzumachen, sind mißlungen.

Paris, 5. März. Wie der „Temps“ berichtet, sind bei einem Nachtflug über Chalons-sur-Marne ein Militärflugzeug Feuer und stürzte in der Nähe von Chalons-sur-Marne ab. Beide Insassen wurden getötet.

Paris, 5. März. Laut „Petit Journal“ ist in Marseille ein ganzes Flugzeuggeschwader eingetroffen, 80 Mann Flieger, Maschinengewehrschützen, Mechaniker, unter Befehl eines Hauptmanns, welches sich mit dem nächsten geeigneten Dampfer nach Serbien begeben wird.

Petersburg, 5. März. Alle Russen im Ausland, die wegen der weiten Entfernung ihres Wohnortes von Russland bisher nicht zum Kriegsdienst herangezogen worden sind, haben, wie „Njetich“ meldet, Befehl erhalten, sich spätestens am 14. März bei den russischen Konsulaten zu melden.

Der Austausch der Schwerverwundeten.

Der englische Staatssekretär Gren teilte im Unterhause auf eine Anfrage mit, daß die britische und die deutsche Regierung übereingekommen seien, Kriegsgefangene, die für den weiteren Kriegsdienst untauglich seien, austauschen. Die Entscheidung darüber, welche Gefangenen in Betracht kämen, müsse natürlich der betreffenden Regierung vorbehalten bleiben. Ein Austausch habe bereits stattgefunden und weitere würden zweifellos folgen. Auch Zivilisten und Zivilpersonen in nicht militärischen Ämtern dürften nach einem Abkommen zwischen der britischen, der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung in die Heimat zurückkehren. Die Abkommen, die hierfür beständen, seien von den betreffenden Regierungen eingehalten worden. In einzelnen zweifelhaften Fällen seien besondere Vorkehrungen erhoben worden.

Frankreich hat inzwischen den Austausch der Schwerverwundeten dahin eingeschränkt, daß es entgegen der ursprünglichen Abmachung mit Deutschland weder deutsche Offiziere noch Unteroffiziere austauschen will, obwohl die deutschen Heeresverwaltung einwandfrei bekannt ist, daß bei einer großen Zahl deutscher Heeresangehöriger dieses Dienstgrades die vorerwähnten Bedingungen zutreffen. Bis Frankreich sich einverstanden erklärt hat, deutsche Offiziere und Unteroffiziere auszutauschen, beabsichtigt die deutsche Heeresverwaltung, von einem Austausch französischer Offiziere und Unteroffiziere abzusehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Das bayerische Kriegsministerium hat über die Verlaubarungen zu landwirtschaftlichen Frühjahrsarbeiten angeordnet, daß bei allen weiteren Einberufungen darauf Rücksicht zu nehmen ist, daß landwirtschaftliche Kräfte dem Lande nicht mehr entzogen werden, bevor die Frühjahrsbestellung der Hauptfläche nach erfolgt ist. Die Bezirkskommandos werden zur Rückgängigmachung von Einberufungen ermächtigt, wenn begründete Zurückstellungsanträge eingereicht werden. Selbständige und unverschuldet Landwirte, landwirtschaftliche Arbeiter, Bauernmädchen, Gärtner usw., die der Landwehr oder dem Landsturm angehören, und sich schon bei Ersatz-Truppenteilen im Inland sowie bei sonstigen immobilen Formationen befinden, falls für die Frühjahrs-Feld- u. w. Bestimmungen auf die bedingte nötige Zeitdauer (bis zu 4 Wochen) durch die Truppenteile beurlaubt werden, soweit dieses die Bestimmungen erlauben. Bei Einberufung von nur garnisonfähigen Mannschaften zum Wehrdienst ist anzunehmen, daß die der Landwirtschaft besonders wichtigen Land-Truppenteile in Standorten aufgeführt werden, die den Wohnorten nahe liegen, um zu ermöglichen, daß sie dienstfreien Tagen zeitweise nach ihren Betrieben können und die weiblichen Arbeitskräfte etwas unterstützen können.

+ Über die vom Bundesrat angeordnete Befehlsaufnahme der Kartoffeln wird durch B. L. B. gemeldet: Mit Wirkung vom 4. März hat der Bundesrat angeordnet, daß die Vorräte von Kartoffeln mit Beginn des 15. März 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, bis zum 17. März 1915 die vorhandenen Vorräte der zuständigen Behörden anzuzeigen, in deren Bezirk die Vorräte lagern. Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungstag an dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten. Vorräte unter 50 Kilogramm unterliegen der Anzeigepflicht nicht, sofern nicht die Landeszentralbehörde anordnet, daß die Anzeige sich auf solche Vorräte mit erstrecken soll. Die Reichsfinanzverwaltung wird ermächtigt, eine zweite Erhebung der Kartoffelvorräte im April oder Mai 1915 bei Anwendung der vorstehenden Bestimmungen anzuordnen. Wer fälschlich falsche Anzeigenangaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft. Auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fälschlich die Anzeige fälschlich erstattet wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Vermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

+ In Hannover ist der Generalfeldmarschall v. v. und Bolach gestorben. Er stand im 73. Lebensjahr. Nachdem er die Kriege 1864, 66 und 70/71 als junger Offizier mitgemacht, kam er in den Generalstab. Er wurde er Oberquartiermeister im Großen Generalstab. Im Dezember 1897 wurde v. v. Bod zum Kommandeur des Gardekorps ernannt und im Januar 1902 vertauscht mit dieser Stellung mit dem Kommando über das 14. Armee-korps, das er noch über fünf Jahre führte. Am 1. September 1908 übertrug ihm der Kaiser die dritte Armee-Inspektion in Hannover, der das 7., 10., 12., 13. (Württembergische) Armee-korps unterstellt sind. Am 15. September wurde General v. v. Bod à la suite des 15. Infanterie-Regiments Nr. 55 gestellt, am 18. September zum Generalobersten, am 1. Januar 1911 zum Generalfeldmarschall und zum Chef des Infanterie-Regiments Freiherr v. Sparr (3. Westfälisches) Nr. 16 in Köln ernannt und kurze Zeit darauf als Mitglied des Reichshauses berufen. Der Verstorbene hat sich hohe Verdienste um die deutsche Armee erworben.

Großbritannien.

+ Obwohl die amtlichen Stimmen alle möglichen beruhigenden Worte über die Streikgefahr hören lassen, diese keineswegs beseitigt. Der Metallarbeiterstreik in Glasgow ist nicht beigelegt. Die Unzufriedenheit ist die Anwerbung von 3000 amerikanischen Arbeitern zuzuführen sein, welche die englischen Arbeiter in Methoden der amerikanischen Waffenfabriken einfüllen sollten. Die englischen Arbeiter beklagen sich, daß Amerikaner höher entlohnt werden. Die Konferenzen des Londoner Exekutivkomitees der Trade Unions sind sehr stürmisch. „Daily Chronicle“ klagt in einem Artikel über die Zustände am Ende, die langsame

springfähig, 15 Monate alt, steht zum Verkauf bei
Heinrich Krabin, Daubhausen, (Kreis Weylar).

Operationen zur Verfügung.

...tiefen Schlaf gefallen. Am 2ten November
Abend 7 Uhr sei es alsbald gestorben. Diese Darstellung

...tiefen Schlaf gefallen. Am 2ten November
Abend 7 Uhr sei es alsbald gestorben. Diese Darstellung

Operationen zur Verfügung.

springfähig, 15 Monate alt, steht zum Verkauf bei
Heinrich Krabin, Daubhausen, (Kreis Weylar).

Mangel an Energie,

Schwächezustände, Unlust zur Arbeit, Ueberreiztheit, Abgespanntheit, verbunden mit Kopfschmerzen, Magendrücken, Herzklopfen beruhen oft auf einem mangelhaft ernährten Körper, dessen Blut die nötigen Bestandteile fehlen, nämlich rote Blutkörperchen, welche unbedingt nötig sind, um sich kräftig und frisch zu fühlen. Ein hervorragendes Mittel besteht in Leciferrin (Ovo-Lecithin-Eisen), welches die Hauptbestandteile des Blutes und der Nerven besitzt und dadurch den Körper in einen gesunden, normalen Zustand versetzt. Leciferrin kostet Mk. 3.— die Flasche. Leciferrin-Tabletten, von derselben Wirkung, wie das flüssige, bequem als Feldpostbrief zu versenden, Mk. 2.50. Zu haben in den Apotheken. Wo nicht erhältlich, wende man sich an Galenus, chemische Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung zu Herborn.

Bekanntmachung

Die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger werden gebeten, deren genaue Adressen bis allerspätstens Montag Abend auf dem Rathause abzugeben.

Herborn, den 4. März 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit wird hier eine größere Ladung Speisekartoffeln eintreffen, wovon an die Bürgerschaft abgegeben werden kann. Etwasiger Bedarf ist baldigst auf Zimmer Nr. 8 des Rathauses in den Dienststunden anzumelden.

Herborn, den 5. März 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung

Die Brotbücher sind im Laufe des nächsten Montags — 8. März — auf dem Rathaus — Zimmer 9 — in Empfang zu nehmen und kann von da ab Brot nur noch gegen Vorlegung des Brotbuches bei den Bäckereien gekauft werden.

Herborn, 6. März 1915.

Der Bürgermeister: J. B. L. Bömpfer.

Bullen-Verkauf.

Am Dienstag, den 9. d. Mts., vormittags 11 Uhr, kommt im Amtszimmer des Unterzeichneten im Rathause ein gut genährter

Bulle zu

zum öffentlichen Verkauf. Interessenten wollen sich denselben vorher ansehen.

Herborn, den 6. März 1915.

Der Bürgermeister: J. B. L. Bömpfer.

Brennholz-Verkauf. Stadtwald Herborn.

Am Mittwoch, den 10. d. Mts., vormittags 10 Uhr, kommen in der Turnhalle des Rathauses aus den Distrikten Beilstein, Grüneberg und Neuwelt folgende Holzsortimente öffentlich meistbietend zum Verkauf:

Eichen: 2 Rm. Scheit, 13 Rm. Knüppel, 6 Rm. Reifer-Knüppel.

Buchen: 28 Rm. Scheit, 62 Rm. Knüppel, 58 Rm. Reifer-Knüppel.

Nadelholz: 36 Rm. Scheit, 69 Rm. Knüppel, 27 Rm. Reifer-Knüppel.

Herborn, den 5. März 1915.

Der Bürgermeister: J. B. L. Bömpfer.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 11. März d. Js., vormittags von 9 Uhr ab kommt in der Wirtschaft Pfisterhof dahier aus hiesigem Gemeindegeld nachstehendes Holz zur Versteigerung:

Distrikt Lay Nr. 6 und 7:

1118 Rm. Buchen-Scheit und Knüppel, 585 Rm. Buchen-Reifer.

Distrikt Untereberstein:

261 Rm. Buchen-Scheit und Knüppel, 155 Rm. Buchen-Reifer.

Driedorf, den 4. März 1915.

Brandenburger, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Oberförsterei Oberscheld versteigert am Freitag, den 12. März d. Js., vorm. von 10 Uhr ab in der Ortswirtschaften Wirtschaft zu Sigfeld aus den Forstorten Hohenbach (33, 34 a), Lehmgrube (35 a), Ds. Angsburg (29 a) des Schutzbezirks Tringenstein (Revierförster Kraft): Buchen: 597 Rm. Scht., 95 Rm. Appl., 5880 Rm. Nadelholz; 1 Rm. Appl. Nadelholz: 230 Stg. 4r Kl.

Die betr. Bürgermeister, insbesondere Sirzenhain, Tringenstein und Oberndorf werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihen

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 42) und den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen. Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5 % verrechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer unserer Kassen erfolgt.

Wiesbaden, den 26. Februar 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Oberförsterei Johannisburg.

Donnerstag, den 11. März 1915 kommen von 11 Uhr ab in der Wirtschaft Wichter zu Winkels zum Verkauf aus Distr. 81 (Häufenberg), 89 (Sauerbornseite) und 90: Buchen: 102 Rm. Nadelholz, 679 Rm. Brennholz und Knüppel, 19,60 Stk. Wellen. Ferner aus Distr. 70, 77, 67 c: Eichen: 40 Rm. Grubenholz u. 10,50 Rm. Stämme 4r Klasse.



Jeden Posten

Eichenlohe

läuft zu höchstem Tagespreis.

Mitteldutsche Gerberei und Riemenfabrik, G. m. b. H., Wehlar.

Alle

Garten-Sämereien

in bester keimfähiger Qualität empfiehlt

Gärtnerei Schumann, Herborn.

Offertiere zur jetzigen Pflanzzeit: Hochstamm, Apfel- u. Birnbäume in den besten Sorten, ferner feinste Rosen in Hochst. und Buschform, 1 Sortiment Buschrosen von 10 Stück, in den schönsten Prachtformen, nur 3 Mk., alle dieses Jahr blühend einzelne per Stück 35 Pfg. Chr. Carl Hoffmann, Gärtner.

Gut erhaltener, fast neuer, dunkelblauer

Konfirmandenanzeige

zu verkaufen. Näheres durch Schneider Becker, Herborn, Kornmarkt.

Ein kleines Sopha,

gut erhalten, billigst zu verkaufen. Näheres durch Carl Bömpfer, Tapezierer.

3-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten.

Dillstraße 2, Herborn.

Laden

in bester Lage der Bahnhofstraße per 1. April zu vermieten.

H. Simmelreich, Herborn.

Ein tüchtiger

Kessel- und Maschinenführer

findet dauernde Stellung. Gebr. Neuendorff, Herborn.

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht. Wehr & Salting, Herborn.

Traves, fleißiges

Mädchen,

welches schon gedient hat, in besseren Haushalt gesucht. Näh. in der Exped. des Herb. Tagebl.

Mittelschule in Herborn

Das neue Schuljahr beginnt am 15. April. Schule wird von diesem Zeitpunkt an die Klassen 1 bis 4 umfassen; sie wird damit eine voll ausgestattete Mittelschule, die zugleich auf die Obertertia des Gymnasiums Untersekunda des Realgymnasiums und der Obertertia vorbereitet.

Die Aufnahmeprüfung für die neuen Schüler Montag, den 14. April, morgens 10 Uhr. Anmeldungen wolle man an den Unterzeichneten richten zu jeder näheren Auskunft bereit ist.

Krah, Herborn.



Das feinste Mittel zum Glänzenmachen der Schuhe und des Leders.



Das seit Jahren berühmte Schuh- und Lederpoliermittel.

Alleinige Herstellerin: Pilo-Fabrik Mannheim.

Konfirmanden-Anzüge, In Knaben-Anzügen

schwarz und blau, ein- und zweireihig, in grosser Auswahl billig. grosse Auswahl zu mässigen Preisen.

Zurückgesetzte vorjähr. Knaben-Anzüge bis zu 30 % Prozent unter Preis.

Ernst Becker & Co., Herborn.

Schuhmacher

der gut zuschneiden kann, für unsere Werkstatt gesucht.

Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an

Direktor Todt, Anstalt Schenken bei Nassau a. d. Lahn.

Heizer

auf Dampfwalzen für Ende März oder Anfang April gesucht.

Theodor Ohl, Diez-Eimburg.

Bester Cereal für Hase Futterzucker

80 % Zucker und ca. 20 % Trockenschnitzel, unter staatlicher Kontrolle hergestellt, hat abzugeben

M. Schiff Sohn, Gladenbach. — Telefon

Für die uns anlässlich des Trauerfalles gewordenen zahlreichen Beweise der Liebe und Anteilnahme sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Herborn, den 6. März 1915.

Familie Franz Schleich. Familie Heinrich Irth.

Statt besonderer Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir mit, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Marie Stahl Ww.,

geb. Bender,

nach kurzem Leiden heute früh 8 Uhr im 72. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Höchst a. M., Herborn, Scheuern, den 5. März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie K. Meusch, Lehrer, Familie Georg Bender, Familie Chr. Schumann, Familie Karl Todt, Direktor.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 7. März, nachm. 3 Uhr, auf dem Friedhof zu Höchst am Main.